

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

107 (7.5.1873)

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Nach der gestrigen offiziellen Sitzung der Permanenzkommission fanden in Versailles noch verschiedene zwanglose Besprechungen zwischen Abgeordneten der Rechten statt. In erster Reihe ist hier eine Konferenz zu erwähnen, zu welcher die Vertreter der Majorität in der Permanenzkommission mit andern Kollegen, welche der Ernst der Lage nach Versailles geführt hatte, zusammentraten. Die namhaftesten Abgeordneten waren hier die Herzoge Decazes und Carochescauld, die H. Deville, Anisson-Dupéron, Adnet, Pradié, Amédée Lefèvre-Pontalis, Admiral Montaignac, Bandier und der Bonapartist Gaentgens. Die Diskussion bewegte sich um die Frage, ob man nach dem Wiederzusammentritt der Kammer die Regierung direkt wegen ihrer allgemeinen Politik interpelliren oder ihr nur die Nothwendigkeit nahe legen solle, das Ministerium in einem „das Land beruhigenden Sinne“ zu verändern. Einer der Redner, welcher eben aus seinem Departement kam, wußte die Stimmung der Bevölkerungen und namentlich der gebildeten Klassen nicht düster genug zu schildern und forderte zu offenem Kampfe gegen die Politik des Staatssoberhauptes auf, welche allein diese unerträgliche Lage verschuldet habe. Ein anderer Redner wollte so weit nicht gehen und meinte, daß die Herstellung eines homogenen konservativen Ministeriums genügen würde, um der revolutionären Propaganda ein Ziel zu setzen; es schien diesem Redner durchaus nicht unmöglich, von Hrn. Thiers die Bildung eines solchen Kabinetts zu erwirken, während ein offener Sturmangriff gegen den Präsidenten im Lande Mißfallen erregen und wahrscheinlich in der Kammer selbst scheitern würde. Diese Ansicht schien in der Versammlung durchzubringen. Man faßte zwar keinen förmlichen Beschluß, aber die ausgetauschten Reden ließen im Wesentlichen darauf hinaus, daß es für den Augenblick das Beste wäre, wenn Hr. Thiers nur die Minister Dufaure, v. Soulard und v. Fourtou behielte und die übrigen Portefeuilles mit verschiedenen Konservativen besetzte. In einem andern dieser Konventikel verhandelte man über die Frage, ob die von der Regierung einzubringenden Verfassungsgesetze so gleich zur Diskussion zugelassen oder lieber auf die lange Bank geschoben werden sollten. Nach den Einen wäre es räthlich, diese Vorlagen in der Tagesordnung erst auf die Gesetze über den Volkunterricht und die Heeresorganisation folgen zu lassen; nach den Andern würde es sich noch besser empfehlen, die Vorlagen erst nach gänzlich vollzogener Räumung des Landesgebietes in Angriff zu nehmen. In diesem Kreise wie in dem andern zeigte man sich jeder Annäherung zu der Politik der Regierung und des linken Centrums entschieden abgeneigt und im Gegentheil entschlossen, dem konservativen Programm fortan einen rücksichtslosen Ausdruck zu geben. Auf Anregung des Hrn. Pradié unterhielt man sich auch über die Frage, auf welchem Wege die Zweite Kammer herzustellen wäre. Von zwei zur Sprache gelangten Systemen: Wahl durch das allgemeine Stimmrecht, jedoch in zwei Graden, und durch die großen Staatskörper, oder aber direkte Wahl durch das allgemeine Stimmrecht, jedoch aus gewissen gesetzlich vorzuschreibenden Kategorien, neigte sich die Mehrheit der Versammlung dem ersteren zu.

Auf der andern Seite hat eine Adressbewegung zu Gunsten der Unverletzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts begonnen. Siebzehn Generalräthe des Niere-Departements, an ihrer Spitze der Abg. Brillier, haben an Hrn. Thiers folgende Adresse gerichtet:

Hr. Präsident! Das von Ihnen eben so vorsorglich als geschickt durchgeführte Werk der Bekräftigung des Landesgebietes und Ihre Botschaft vom 14. Nov., welche die Republik als die rechtmäßige und mit der durch die Staatsgesetze gegen die Angriffe der feindlichen Fraktionen geschützte Regierung des Landes bekräftigte, hatte allerdings eine ungeheure Erleichterung gewährt und Vertrauen in die Zukunft geweckt. Das Land hat Ihnen dafür seinen tiefen und aufrichtigen Dank ausgesprochen. Nun bewegen aber Ungewißheit und Sorge auch neue die Gemüther. Will die Regierung die Botschaft im Stich lassen und verläugnen? Soll die Republik weichen den Angriffen ihrer Feinde preisgegeben werden? Wird die Aera der Revolution, die man geschlossen glaubte, sich bald wieder öffnen? So fragt das Land auf neue voll Unruhe; es fragt, welche Absichten die Regierung in Bezug auf das allgemeine Stimmrecht hat. Das Wahlrecht ist das Korrelat der jedem Franzosen obliegenden Pflicht zur Vertheidigung des Vaterlandes. An das Gesetz vom 31. Mai knüpfen sich traurige Erinnerungen; es hat den Staatsstreik vom 2. Dez. möglich gemacht, der so fürchterliche und verhängnisvolle Folgen hatte. Das Land hat einen Widerwillen gegen Alles, was diesem Gesetz vom 31. Mai ähnlich sehen könnte; es will nicht, daß man an das allgemeine Stimmrecht rühre. Alle Gemeinden, die großen wie die kleinen, hängen innig an ihren municipalen Freiheiten, an dem Rechte, ihre Gemeinderäthe und Maire zu wählen. In dieser Beziehung fühlen sie sich solidarisch; wenn das Recht an einem Orte abgeschafft wird, fürchten sie, daß anderwärts dasselbe geschehen könnte. Die Unterzeichneten erfüllen eine Bürgerpflicht, indem sie Sie, Hr. Präsident der Republik, bitten, mit der Bekräftigung ihrer tiefen Hochachtung den Ausdruck ihrer Abneigung gegen jeden Versuch entgegenzunehmen, welcher unter der Maske einer Reglementirung der Abstimmung nur eine Verkümmelung des allgemeinen Stimmrechts zur Folge hätte.

Großen Unwillen erregt in der demokratischen Presse ein Artikel, welchen kürzlich eines der hervorragendsten legitimen Organe der Provinz, die in Agen erscheinende „Union du Sud-Ouest“ veröffentlicht hat, und der mit dünnen Worten die fremde Intervention herbeiführt.

In diesem Artikel des häufig von Hrn. v. Falloux inspirirten Blattes heißt es:

Wenn werden endlich die großen Mächte den Augenblick für gekommen halten, allen den Gräueln einen Jügel anzulegen, welche in Frankreich und in Spanien unter dem Vorwande der Gründung der Republik begangen werden, in deren Namen man alle Welt glücklich zu machen verpricht? Welche unselbige Gleichgültigkeit für die Ströme von Menschenblut, die in diesen beiden Ländern vergossen, für die politischen Anstößlichkeiten, die daselbst begangen werden, hält die Oberhäupter der Nachbarmächte gefangen? Welche Blindheit hat die Erben der Monarchie geschlagen, daß sie dieselbe gelassen beschimpfen und elend vernichten lassen? Können nicht einige Funken des Brandes, der uns verzeht, durch den Wind der Revolution bis unter das Dach ihrer Palläste getragen werden und auch dort die Flamme entzünden? Wer wird dann über das Heil der großen europäischen Familie wachen, wenn diejenigen, welchen hundert Millionen Menschen gehorchen, sich nicht beilen, dem verderblichen Ströme, der bei uns wüthet, einen unübersehbaren Damm entgegen zu halten? Wann ist je unter dringenderen Umständen ein Kongreß zusammengetreten, um entschlossen die Mittel aufzusuchen, wie die in ihren ewigen Grundlagen des Rechts und der geselligen Ordnung erschütterte Gesellschaft zu retten wäre? Wir sehen nirgends anders mehr Hilfe gegen den cynischen Ehrgeiz und die gemeinen Gelüste, welche sich unser armes Frankreich streitig machen. Man vergesse nicht, daß Europa unser bedarf. Es konnte bisher spottend und schmeichelhaft dem Gaukeleien unserer republikanischen Postenreißer zusehen. Das war die Hefe der Einseitigkeit, wie Hr. Thiers sagt. Sobald es aber, was nicht lange mehr auf sich warten lassen wird, zum Blutvergießen kommt, wollen wir doch hoffen, daß es einschreiten werde. Ja, wir sagen es ohne Scheu, lieber eine beschränkte Intervention Europas, wie kränkend eine solche auch für unsere Eigenliebe sein mag, als die immerdar entehrende und blutige Herrschaft der Republik!

Paris, 4. Mai. Das „Journ. officiel“ zeigt an, daß die durch Ministerialerlaß vom 29. Novbr. 1871 ernannte Kommission zur Feststellung der Schäden, welche den Einwohnern von Paris durch die Operationen der Armee gegen die von dem Aufstande beherrschte Hauptstadt erwachsen sind, in sehr naher Zeit ihre Arbeiten beschließen haben wird. Dann sollen die Beteiligten auf ihren Namen lautende Certificate über das Maß ihrer Rechtsansprüche erhalten, und diese provisorischen Titel würden in einem von dem Gemeinderath zu bestimmenden Momente gegen definitive eingetauscht werden.

Badische Chronik.

S.d.G. Karlsruhe, 30. Apr. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter. Schluß.) Der Vorsitzende theilt mit, daß nach Erlass Großh. Handelsministeriums die Verwaltung der Karlsruhe-Mannheimer Rheinbahn für Mißbenutzung des Abtheilungsbahnhofes am Mühlburger Thor den jährlichen Mietzins von 500 fl. auch fernerhin bezahllen werde. Von gleicher Stelle geht die Mittheilung ein, daß die Großh. Eisenbahnverwaltung bereit sei, gemeinsam mit der Stadtgemeinde eine gedeckte Schirmhalle am Mühlburgerthor-Bahnhof zu erbauen; dieselbe wird auf etwa 2000 fl. zu stehen kommen. Der Gemeinderath stimmt zu und bittet das Großh. Handelsministerium, den Bau möglichst bald in Angriff nehmen zu lassen. — Nach einer Mittheilung Großh. Generaldirektion der badischen Staatsbahnen beabsichtigt dieselbe, das bisherige System des Tarifs für den Güterverkehr auf den badischen Bahnen zu verlassen und an dessen Stelle einen Tarif auf Grundlage des sog. elbischen Systems (Wagenraum-Tarif) einzuführen. Dieses System sieht ganz von einer Waarenklassifikation ab und unterscheidet nur zwischen Gütern, Säulgut, Gütern in gebüch gebauten Wagen (Kl. A), Gütern in offenen Wagen (Kl. B) und Rohprodukten bei Ablieferung von 200 Pfd. per Wagen (Spezialtarif). Der Tarif wird nach folgenden Grundätzen berechnet werden: Für Güter 8 Marktpennige, für Säulgut 3,2 Marktpennige, für Klasse A 1:2,6 Marktpennige, für Klasse A 2 und B 1: 2 Marktpennige, für B 2: 1,5 Marktpennige und für den Spezialtarif bei Entfernung bis von 5 Meilen (incl.) 1,4 Marktpennig, bis von 10 Meilen 1,3 Marktpennig, bis von 15 Meilen 1,2 Marktpennig, bis zu 20 Meilen 1,1 Marktpennig, bei Entfernungen von über 20 Meilen pro Zentner und Meile 1,0. Als Expeditionengebühren sind zu berechnen: Für Güter 10, Säulgut 8, Klasse A und B 5, Spezialtarif 3 Marktpennige pro Zentner. Der Gemeinderath, obgleich diese Maßregel voraussichtlich die Einnahme der badischen Bahn schmälern dürfte, gibt im Interesse einer einheitlichen Behandlung des Güterverkehrs für die Strecke Karlsruhe-Marau dem neuen System und den Grundätzen seine Zustimmung. — Ebenso gibt das Kollegium die Genehmigung zur Aenderung der Maxauer Rheinbrücken-Tarife, bezw. zur Aufhebung der ermäßigten Differential-Brückentaxen oder Gleichstellung der Tarife des Lokalverkehrs mit jenen des Transitverkehrs. — Auf Antrag des Vorsitzenden beschließt der Gemeinderath in Anbetracht des hier herrschenden Arbeitermangels, einen sog. Arbeiterzug in Marau hierher abgehen zu lassen und Großh. Generaldirektion zu bitten, einen Güterzug jeden Werktag Morgens halb 6 Uhr in Marau abgehen zu lassen und Wagen für Arbeiter anzuhängen, worin diese gegen mäßigen Preis von etwa 6 kr. von Marau hierher und sodann Abends wieder nach Marau befördert werden, eventuell auch einen der Sonderzüge dazu zu verwenden.

Karlsruhe. Die diesjährige Osterprüfung im Musikinstitut der Hl. Kampmeier, das zur Zeit etwa 30 Schölerlinge in zwei Klassen besitzt, hat wiederholt den Beweis geliefert, daß einem ernsten und harnstoffreuen Streben der Erfolg nicht fehlt. — Es ist vielleicht kein Lehrfach so vielerlei Aufstellungen zur Zeit noch unterworfen, als gerade das der Musik, während doch über Ziel und Zweck die Meinungen einig gehen. Allerdings ist aber auch keine Disziplin so jung,

wie diese, da ja gerade die neuere Zeit die Ansprüche an den ausübenden und lehrenden Berufsmusiker, die Anforderungen an Hausmusik und dilettantische Praxis mehr und mehr geklärt, vielleicht auch über alles Erwarten gesteigert hat. — Wir konstatiren mit Vergnügen, daß die Leiterinnen des Kampmeier'schen Instituts sich auf den Standpunkt der neuen Zeit gestellt, daß sie es verstanden haben, einen Unterrichtsplan zu schaffen, der vollständig geeignet scheint, durch vortheilhafte Erziehungsergebnisse dem angezeigten Ziele entgegenzuführen. In zweckmäßiger, pädagogisch durchdachter Reihenfolge steigern sich Gegenstände und Maß des Unterrichts, indem sie fortwährend die Individualität der Schölerlinge im Auge behalten, sich an Begabung und Fassungsvermögen streng anschließen. Es müßte einen jeden der Prüfungsbefucher überraschen, welche bewundernswürdige Resultate bei den Kindern der beiden Klassen erzielt waren; sollen doch der niederen Klasse Einzelne erst zwei Monate angehören und gleichwohl zeigte sich nirgends eine Andeutung jener gefährlichen Drossel, welche sich später so oft als leibige Halbgebildete freizügig und breit zu machen pflegt und seit Jahren den eigentlichen Dilettantismus in Mißkredit gebracht hat. — Die mündlichen und schriftlichen Arbeiten der Schölerlinge, sowie ihre gefanglichen Leistungen brachten uns zur Ueberzeugung, daß die Kampmeier'sche Anstalt ihre Lebensfähigkeit diesmal ohne Weiteres in ihren Leistungen nachgewiesen haben würde, wenn nicht in der musikalischen Thätigkeit und in dem ernsten beruflichen Streben der Leiterinnen vorweg die Gewähr läge für die künftige Blüthe und das Gedeihen des jungen Instituts.

Neustadt, 29. Apr. Als wir vor einiger Zeit einer Korrespondenz aus Freiburg in der Söllenthal-Bahn-Angelegenheit Raum gaben, konnten wir uns vorhersagen, daß der dort gemachte Vorschlag weder den Interessenten in Neustadt noch in Furtwangen sehr gefallen würde. Es konnte uns dies jedoch von der Aufnahme der Eisenbahn schon deshalb nicht abhalten, weil wir dem Verfasser wohl Verständnis der Sache zutrauen und weil derselbe außerdem selbst durchaus außerhalb eines subjektiven Interesses steht. Der Vorschlag hat nun besonders in Neustadt in dem dort erscheinenden „Hochwächter“ lebhafteste Bekämpfung erfahren, und wird uns wiederholt der Wunsch ausgedrückt, einen längeren Artikel dieses Blattes untern Lesern mitzutheilen. Wir kommen diesem Wunsche insofern nach, als wir das rein Sachliche hervorheben; es heißt dort u. a.: „Furtwangen liegt nicht gar weit von Stationen der ihrer Vollenbung entgegengehenden Ringthal-Linie entfernt, wodurch diesem Orte schon Gemüthe geleistet sein dürfte. — Wollte sich Neustadt schließlich auch mit dem neuen Projekt zufrieden geben, indem es auf eine Entfernung von zwei Stunden an die Bahn zu liegen läme, wie stände es dann mit den gewerblichen Orten jenseits des Hochfirses, namentlich mit dem so industriellen Leuzkirch, welches dann mit seinen Erzeugnissen per Rähle auf nicht besonders guten Wegen eine Strecke von 4 bis 5 Stunden zurückzulegen hätte, um an die Bahn zu gelangen? Um den Interessen der Schwarzwald-Region zwischen der Ringthal- und Buttachthal-Bahn zu dienen, müßte eine Bahn von Freiburg nach Donaueschingen mehr durch die Mitte des Schwarzwaldes geführt werden, und das geschieht nur, wenn die Bahn von Freiburg nach Donaueschingen über Neustadt geführt wird.“ ... Unhaltbar sei ferner, daß bei einer Steigung von Buchenbach (1500') auf den Hohlengraben (3500') auf die dazwischenliegende Länge von (34,000') oder 6 % keine Tunneln, wenig Brücken und nur kleine Stützmauern gebraucht werden sollen. Zum Schluß wird noch besonders hervorgehoben, es handle sich nicht blos um Neustadt oder Furtwangen, vielmehr sei Thatsache, daß noch etwa 126 Gemeinden um die Bahn über Neustadt bitten, darunter die bedeutendsten: Leuzkirch, Bfingen, Bräunlingen, Hüfingen u., wogegen Furtwangen mit etwa 12 Gemeinden in großer Minorität sei.

Postbuch zum Gebrauche für Korrespondenten, insbesondere für Geschäftsleute, Beamte u., enthaltend die wichtigsten Bestimmungen über die Benutzung der deutschen Reichsposten zur Versendung von Postgegenständen u. nebst Portolisten. Bearbeitet nach amtlichen Materialien. Ausgegeben im April 1873. Ausgabe für Berlin mit besondern Nachdrucken für den Geschäftsverkehr mit den Postanstalten in Berlin. Preis 15 Sgr. Ausgabe für Deutschland geb. Preis 10 Sgr. Verlag der Königl. Geh. Ober-Postdruckerei (R. v. Deder). Die General-Postverwaltung hat hiervon eine neue Ausgabe veranlaßt, welche in übersichtlicher Anordnung alle bei Brief-, Paket- und Geldsendungen, Postanweisungen u. nach Orten des In- und Auslandes in Betracht kommenden neuesten Bestimmungen und Taxen enthält, und wie bisher dem Geschäftsmann ein nothwendiger und zuverlässiger Rathgeber sein wird. Das Postbuch kann bei allen Postanstalten, Buchhandlungen, sowie durch Vermittlung der Briefträger bezogen werden.

Hamburg, 1. Mai. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Thuringia“, Kapitän Meyer, welches am 16. v. Mis. von hier und am 19. v. Mis. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 12 Stunden am 30. v. Mis. 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Das Neue Blatt 1873. Nr. 33 ist so eben eingetroffen und enthält: „Eine Zauberstimme.“ Historische Novelle von E. Beth. — „Schlaflose Nacht.“ Gedicht von Hermann Röhling. — „Kerzliches Sprechzimmer.“ Etwas über Nahrungsmittel. Von Dr. Hermann Rahn-Alexiebad. — „Verschollene Thiere.“ Von Dr. Franz Schlegel. — „Von der Wiener Welt-Anstellung.“ Originalbericht des Neuen Blattes. — „Die neue Magdalena.“ Von Wilkie Collins. — „Ältere Chronik.“ Von D. Bl. — „Für Hans und Ferd.“ — „Merke!“ — „Räthsel.“ — „Neue Bürgerhäuser.“ — „Kerzliches Briefkasten.“ — „Korrespondenz.“ — „An Illustrationen.“ — „Nähle im Mondsfeld.“ — „Originalzeichnung von A. Reher.“ — „Justus Freiherr v. Riebig.“ — „Der Tod des Columbus.“ Nach einem Gemälde von R. de Keyser. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

